

Robert von Dassanowsky, Oliver C. Speck (Hg.): New Austrian Film

New York, Oxford: Berghahn Books 2011, 400 S.,
ISBN 978-1-84545-700-6, € 111,99

Mit dem vorliegenden Sammelband geben die beiden Herausgeber einen umfassenden Überblick über das alpenländische Filmschaffen seit dem Ende der 1990er Jahre. Der Titel *New Austrian Film* lässt erahnen, dass hiermit ein Abschnitt der österreichischen Filmgeschichte gekennzeichnet werden soll, der sich in ähnlicher Weise von vorhergehenden Bewegungen oder Epochen unterscheidet wie die europäischen und amerikanischen Neuen Wellen der sechziger und siebziger Jahre von ihren Vorläufern.

In ihrem Vorwort diskutieren die Herausgeber die Gemeinsamkeiten dieses neuen österreichischen Kinos. Man könne diese Filme zwar nicht auf ein Merkmal reduzieren, wie etwa eine Zumutung für die Zuschauer zu sein, aber sie würden zumeist eine anti-bürgerliche und sozialkritische Tendenz aufweisen, dabei aber immer wieder von der Grauenhaftigkeit der österreichischen Wirklichkeit überholt (vgl. S.2). Desweiteren würde in einer Art diskursiven Auseinandersetzung der Bilder durch diese Filme die Rolle der Opfer in Österreich (Kampusch, Fritzls Tochter) verteidigt gegenüber Tätern wie Fritzl, die sich visuell und diskursiv als Opfer inszenieren, oder dem ganzen Land, das seine national-sozialistische Vergangenheit weiterhin verleugne (vgl. ebd.). Die Genealogie

vom faschistischen zum heutigen Österreich, die einigen Filmen sicherlich auch innewohnt, durchzieht das Vorwort und wird mit den gängigen machtpolitischen Theorien unterfüttert (von Foucaults *Biopolitik* bis zu Agambens *Homo Sacer*) (vgl. S.2-5). Ob die österreichische Wirklichkeit auf Kinderschänder und äußerst konservative Politiker reduziert werden kann und ob dies dem österreichischen Kino gerecht wird, ist fraglich. Instruktiver ist dagegen der anschließende Überblick über das österreichische Filmschaffen vom Kriegsende bis in die Gegenwart.

Anschließend wird der Neue österreichische Film in insgesamt 27 Beiträgen untersucht, die in fünf Abschnitte gegliedert sind. Die einzelnen Abschnitte folgen entweder thematischen Schwerpunkten, wie den Einflüssen und Vorläufern des heutigen österreichischen Kinos, oder sie untersuchen das Oeuvre von Regisseuren, wie beispielsweise Haneke und Seidl, die im dritten Abschnitt besonders ausgiebig behandelt werden. Die Auswahl der Beiträge lässt die Tradition der Auseinandersetzung mit der Geschichte und dem Selbstbild des eigenen Landes erkennen, wie beispielsweise in Franz Antels Serie *Der Bockereier* (1981-2003). Es wird der weiblichen Perspektive auf das Alpenland Rechnung getragen und auch international weniger bekannte Regisseure wie Flo-

rian Flicker oder neue Avantgardfilmer wie Peter Tscherkassky, Martin Arnold und Gustav Deutsch werden behandelt. Dabei werden die Filmemacher und ihre Werke nicht theoretisch überlastet, sondern in der Regel vom Gegenstand ausgehend argumentiert; wobei Fragen nach der nationalen Identität und Transnationalität ebenso behandelt werden wie die Rolle der Allegorie in Hanekes *Der siebte Kontinent* (1989). Dem durch die Filme *Anatomie* (2000) und *Die Fälscher* (2007) international bekannt gewordene Stefan Ruzowitzky ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Der Band schließt ab mit einem Interview mit Götz Spielmann zu seinem Film *Revanche* (2008). Schließlich finden sich noch eine ausgewählte Filmografie und ein Index.

Diejenigen, die bereits einige der kritischen Filme des neuen österreichischen Kinos kennengelernt haben und gerne

einen weiterführenden Überblick über dieses Phänomen und seine wichtigsten Vertreter bekommen möchten, der in seinen thematischen Schwerpunkten und Fragestellungen den analysierten Filmen durchweg gerecht wird, denen ist dieser Sammelband vorbehaltlos zu empfehlen. Denjenigen, die schon einige gegenwärtige österreichische Filme durchgehalten haben und gerne einen Überblick über dieses Kino und seine wichtigsten Vertreter bekommen möchten, der in seinen thematischen Schwerpunkten und Fragestellungen den analysierten Filmen durchweg gerecht wird, denen ist dieser Sammelband vorbehaltlos zu empfehlen.

Gerhard Lüdeker
(Bremen)